

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 49

Rubrik: Vorschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Flash Boxes»: Von Fundis verseucht

Für die verseuchten Kochsalzlösungen der «Flash Boxes» ist offenbar eine Gruppe christlicher Fundamentalisten verantwortlich. Das jedenfalls vermuteten Polizei-Insider. Die Kochsalzlösungen – sie werden in sogenannten «Flash Boxes» (Desinfektionspakete) an Drogenabhängige abgegeben, mussten kürzlich zurückgezogen werden, weil sie mit gefährlichen Bakterien verseucht waren.

Wie ein Polizeidienstsprecher am Sonntag bestätigte, hat sich eine bislang unbekannte Gruppe mit Namen «Tief Betroffene vom Harmagedon», dazu bekannt, unzählige «Flash Boxes» vergiftet zu haben. Mit dieser Aktion habe die Gruppe darauf hinweisen wollen, dass Drogensucht und Aids «Seuchen Jehovas und Zeichen für den nahenden Harmagedon» seien. Drogentod oder Aids zu bekämpfen, heisst es im Bekennerbrief der Fundis, heisse Gott ins Handwerk zu pfuschen: «Bakterien und Viren dürfen nicht an der Erfüllung ihres göttlichen Auftrages gehindert werden».

Im gleichen Brief bekennen sich die Fundamentalisten zu einem weiteren Attentat, das im Oktober in Deutschland grosse Wellen warf: dort wurden zu Semesterbeginn Präservative an

Studienanfänger verteilt. Wie sich später herausstellte, waren die meisten davon undicht.

Geistheiler in geheimen Diensten?

Viermal hat es am vorletzten Wochenende in Zürich gebrannt, zweimal soll es sich um Brandstiftung gehandelt haben. Wie die Zürcher Stadtpolizei mitteilt, handelt es sich beim mutmasslichen Täter um einen sogenannten Geistheiler, der noch wenige Tage vor der Tat am Kongress für Parapsychologie in Basel aufgetre-

ten und daselbst auch verhaftet worden ist. Wie der 36jährige Aargauer Bürger zu Protokoll gab, habe er im Auftrag von zwei Männern gehandelt, die sich als Geheimagenten ausgegeben hätten. Die beiden Agenten hätten ihn gebeten, aufgrund von live aus einem Überwachungswagen des Geheimdienstes gesendeten Videobildern die Gedanken eines Verdächtigten zu lesen, dem Verbindungen zum verhafteten Terroristen «Carlos» nachgesagt werden. Da die beiden Geheimdienstmänner «äusserst hektisch» agiert

hätten, habe sich der Geistheiler und Telepath nicht richtig konzentrieren können und deshalb das Haus in Brand gesetzt, in dem der Mann verschwunden sei, heisst es im Protokoll. Die Beamten sollen daraufhin den Überwachungswagen – ein Wohnmobil aus Armeebeständen der früheren DDR – fluchtartig verlassen haben. Aus noch ungeklärten Gründen ging das Fahrzeug hernach in Flammen auf.

Walliser Olympiade: Doch Geld vom Bund

Die Walliser Sportsfreunde können aufatmen: Ihr offenbar für das Wallis und die Aussenwelt existentiell wichtiges Olympiagaudi soll nun doch vom Bund unterstützt werden. Wie Ruth Dreifuss, Bundesrätin und Sportministerin, letzte Woche bekanntgab, ist «das Walliser Projekt umweltverträglich», auch werde es «von der Bevölkerung mitgetragen».

Hauptargument für den Entscheid des Bundes, den Wallisern unter die Arme zu greifen, ist indes die Tatsache, «dass Olympiakandidaturen ohne Unterstützung des Bundes von vorneherein keine Chancen haben». Ob dieses Argument inskünftig auch im Bereich der Kulturförderung zählen wird, wollte Kulturministerin Dreifuss nicht bestätigen.

VORSCHAU

Keine Woche vergeht, ohne dass wir einem dieser gelben Heftli entnehmen müssen, wer wie steht im Kampf um die bequemen Sitze in den eidgenössischen Räten. Lesen Sie nächste Woche, wie das Pokergame des Jahres wirklich steht, wer die besseren Karten hat und warum. Im übrigen empfiehlt es sich, das vorliegende Heft nochmals gründlich durchzulesen, denn ab nächster Woche werden Fragen gestellt – wohl zur grossen Freude der zahlreichen Rätselliebhaber.

